

# NON NISI DIGNO

## FREIMAURERLOGE »MINERVA ZU DEN DREI PALMEN« I.O. LEIPZIG, NR. 7



### **Es ist Krieg - Das Völkerschlachtdenkmal als Mahnmal für die heutige Zeit**

Zeichnung zur Tempelarbeit im I. Grad zur diesjährigen Buchloge und zum 274. Stiftungsfest unserer Loge Minerva zu den drei Palmen i. O. Leipzig am 21.03.2015

*Ehrwürdige Meister, würdige und geliebte Brüder*

Das Thema meiner heutigen Zeichnung lautet:

„Es ist Krieg - Das Völkerschlachtdenkmal als Mahnmal für die heutige Zeit“.

Wir haben uns heute zu dieser Tempelarbeit anlässlich der diesjährigen Buchloge und dem 274. Stiftungsfest unserer Loge Minerva zu den drei Palmen im Völkerschlachtdenkmal zu Leipzig versammelt. Und so sehr diese Buchloge in enger Verbundenheit zur Leipziger Buchmesse ist, so findet sie doch an einem ganz bestimmten Ort statt – im Fundament des Leipziger Völkerschlachtdenkmals.

Es wird nach wie vor kontrovers diskutiert, was sich der Erbauer des Denkmals bei dessen Planung und Verwirklichung gedacht hat, welche Botschaft er übermitteln wollte. Sollte dieses kolossale Monument aus Beton und Stein lediglich an die Völkerschlacht erinnern oder sollte es vielmehr Mahnung sein? Mahnung gegen den Krieg als Geißel der Menschheit an sich? Oder befinden wir uns jetzt gerade im größten Freimaurermonument, das auf dieser Erde existiert? Darüber ist viel geschrieben worden und auch viel diskutiert und jeder mag da seine eigenen Ansichten haben – so wie ich persönlich auch. Und ich möchte sie Euch – geliebte Brüder – nicht vorenthalten.

Wie immer liegt auch diese Sichtweise im Auge des Betrachters, aber für mich ist dieses Denkmal all das zusammen: ein Mahnmal, ein Zeichen der Erinnerung und auch ein Freimaurermonument. Der Erbauer, Clemens Thieme, war Freimaurer und MvSt. der Leipziger Loge Apollo. Jedem Freimaurer, der die königliche Kunst ernsthaft betreibt, ist klar, dass dies Spuren im Wesen und Charakter hinterlässt, bei jedem von uns. Also wohl auch bei Clemens Thieme. Es ist nur natürlich, dass auch seine freimaurerischen Überzeugungen in zahlreiche Symbole dieses Denkmals einfließen. Alleine deshalb ist es für mich schon ein Freimaurermonument, ganz ungeachtet und losgelöst von der etwaigen Bedeutung einzelner Gestaltungsmerkmale. Wichtiger jedoch ist für mich, dass dieses Denkmal am

Tag vor der offiziellen Einweihung - durch den deutschen Kaiser Wilhelm II. - durch Freimaurer aus ganz Deutschland im Rahmen einer Tempelarbeit eingeweiht wurde.

Damit gab das humanistisch-ethische Wertegerüst dem Denkmal seine Funktion, nämlich die als Mahnmal gegen den Krieg – und was war als Anlass geeigneter dafür als die im Oktober 1813 geschlagene Schlacht der alliierten Kräfte Preußens, Österreichs und Russlands gegen die französischen Truppen unter Napoleon Bonaparte und ihre Verbündeten. Ein Mahnmal gegen den Krieg und für den Frieden unter dem aufgehenden Stern eines Humanismus, der durch einen neuen schwelenden Konflikt bereits wieder bedroht war. Der Begriff Völkerschlacht trifft den Kern des Ganzen sehr gut, denn was damals im Oktober 1813 in und um Leipzig herum stattfand, war schlicht und ergreifend ein einziges Schlachten. Auch daran wollten die Erbauer erinnern.

Kriege wirken in den Köpfen der Menschen nach – leider nicht lange genug! Und ausgerechnet dieses Monument, das Völkerschlachtdenkmal, wurde am Vorabend eines noch nie dagewesenen Vernichtungskrieges offiziell vom deutschen Kaiser eingeweiht. Von Clemens Thieme war das bei der Planung bestimmt niemals so beabsichtigt gewesen – der Kaiser begrüßte ihn während der gesamten Zeremonie nicht einmal – und Thieme auch nicht den Kaiser. Dieses Mahnmal, das an die größte und blutigste Schlacht gemahnen sollte, die bis dato jemals geschlagen wurde - mit über 190.000 Toten und Verwundeten - wurde sozusagen auf der Schwelle zum nächsten Krieg errichtet, der wieder einen traurigen Rekord bzgl. der Opferzahlen erreichen sollte und es wurde auch sogleich von der Politik für ihre Zwecke, nämlich der inneren patriotischen Mobilmachung, eingespannt.

Allein die unzähligen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich wurden in der Vergangenheit immer wieder gerne und oft von den jeweiligen Regierungen, Monarchen, Meinungsmachern und nationalistisch gesinnten Intellektuellen in den jeweiligen Ländern zu ihren Gunsten interpretiert, verharmlost und nicht selten glorifiziert. Dabei blickte man immer auf den vorhergehenden Krieg zurück und unterlag der fehlgeleiteten Annahme, dass der nächste Krieg sich ähnlich gestalten würde, nur mit dem besseren Ende für die vorher unterlegene Nation. So zogen Tausende von Freiwilligen aus allen beteiligten Ländern freudig in den ersten Weltkrieg, noch immer der Illusion unterliegend, dass man einen Krieg wie 1870/71 vor sich hatte, der schnell und siegreich entschieden sein würde, mit einer insgesamt doch übersichtlichen Anzahl an Toten und Verwundeten.

Man hatte den Fortschritt in der Waffentechnologie und deren industrieller Verbreitung in grenzenloser Naivität verkannt, bzw. überhaupt nicht ins Kalkül einbezogen. Die Folge waren 17 Millionen Tote. Erstmals waren die Schrecken des Krieges auch in nahezu jeder Familie der am Krieg teilnehmenden Nationen angekommen. Keine Familie, die nicht mindestens einen geliebten Sohn, Vater, Enkel, Cousin oder Onkel verloren hatte. Verwüstete Landstriche mit vollständig zerstörten Städten und Dörfern. Neue Waffen, die bis dahin unbekannt waren wurden eingesetzt: riesige Kanonen, die ihre Tod bringenden Projektile bis zu 40 Kilometer weit über die Front hinweg schossen, Maschinen-

gewehre, von denen jedes in wenigen Minuten Tausende niedermähen, verwunden, verstümmeln oder töten konnte. Und chemische Waffen, wie Senf- und Chlorgas, die Zigtausende töteten oder für ihr restliches Leben mit verätzten Lungen und Augen zurückließen. Verlor man einen Krieg, dann wurden schnell die subversiven Kräfte im eigenen Land dafür verantwortlich gemacht.

Das Versagen der eigenen Führung und der Generalität stand nie zur Diskussion. Legenden wurden gebildet, wie die Dolchstoßlegende - die Legende der deutschen Armee, die im Felde unbesiegt blieb, aber durch den Feind im eigenen Lager geschlagen wurde. Die Schuldigen waren sogleich gefunden: Juden, Kommunisten, Sozialisten, Freimaurer - und das nicht nur auf der deutschen Seite. Aus allen Kriegen wurde nur eine Lehre gezogen: Schuld waren nie die Anführer der Nationen und die Kriegstreiber. Schuld waren immer nur die anderen. Und das waren in der Regel diejenigen, die sich nicht wehren konnten und die schon immer suspekt waren. So wurde in Deutschland in der Folge die Niederlage im ersten Weltkrieg nicht der - über alle Maßen unfähigen und menschenverachtenden - Generalität und dem Großmachtstreben des regierenden Monarchen angelastet sondern denen, die schlicht und ergreifend für Frieden und gegen Krieg waren.

Ein Aspekt, der nur wenigen bekannt ist, ist die Tatsache, dass bereits 1917 der bekannte deutsche Schriftsteller Gustav Meyrink, der Autor des Buches Der Golem, vom Auswärtigen Amt in Berlin einen seltsamen Auftrag bekam. Meyrink wurde aufgefordert einen propagandistischen okkulten Roman zu schreiben, in dem der Öffentlichkeit suggeriert werden sollte, dass die Freimaurerei insgesamt, insbesondere jedoch die französische und italienische Freimaurerei die Schuld am Krieg trage. Hierzu wurden Meyrink eine Vielzahl freimaurerischer Schriften und Bücher des Auswärtigen Amtes überlassen. Der Roman sollte auch ins Englische und Schwedische übersetzt werden und in einer Auflage von einer halben Million Exemplaren weltweit verteilt werden. Meyrink, selbst kein Freimaurer, nahm den Auftrag zwar an, wohl in der Absicht das Projekt scheitern zu lassen oder zumindest insoweit Einfluss darauf nehmen zu können, um dessen Resultat abzumildern und hinauszuzögern. Er wurde aber lange vor Abschluss der Arbeiten wohl gerade deswegen von dem Auftrag entbunden und aufgefordert, die erhaltenen Unterlagen wieder nach Berlin an das Auswärtige Amt zurückzuschicken.

Der Auftrag wurde dann dem deutsch-nationalen österreichischen Politiker Dr. Friedrich Wichtl übertragen, der in Folge mehrere Pamphlete und Hetzschriften über die freimaurerisch-jüdische Weltverschwörung verfasste und damit zu einem der Wegbereiter der anti-freimaurerischen Hetzschriften des Generals Erich Ludendorff und des Antisemitismus der Nationalsozialisten sowie der Legende der freimaurerisch-jüdischen Weltverschwörung wurde.

Doch es gab auch andere Sichtweisen. Ich bewundere hierbei besonders Gustav Stresemann für seine Aussöhnungsbemühungen mit Frankreich und der Rückführung Deutschlands in den Völkerbund, der von den national-konservativen politischen Kräften in Deutschland dafür als Nestbeschmutzer

und Totengräber der deutschen Nation und Schlimmeres beschimpft wurde. Durch übersteigerten Nationalismus und eine mangelnde sachliche Aufklärung wurde allerdings bereits die Grundlage für den nächsten Weltkrieg gelegt, der dann bereits 60 Millionen Menschenleben kosten sollte. Und diesmal sollte es nicht nur in erster Linie Soldaten treffen. Erstmals verloren auch Millionen von Zivilisten ihr Leben.

Eine an Fakten orientierte Aufarbeitung der Geschehnisse des ersten Weltkriegs, die den Menschen die Augen geöffnet und sie sensibilisiert hätte – beispielsweise durch eine unabhängige Presse - war nicht möglich. Weder auf der Seite Deutschlands, wo die Presse entweder starken Repressionen ausgesetzt war oder, was eher der Fall war, sich in kollektiver nationaler Entrüstung und Parolengeschrei erging, noch auf der Seite der Siegermächte, die vom Sieg über Deutschland regelrecht siegestrunken waren und wo dem Leser aus den Zeitungen der nationale Chauvinismus geradezu entgegenbrüllte. So zementierten alle am Krieg beteiligten Nationen ihr Feindbild für die nächsten einhundert Jahre. Und noch heute bin ich entsetzt darüber, wenn mir z.B. in England als Deutscher – wenn auch nur im Spaß - der Hitlergruß mit einem zünftigen ‚Sieg Heil‘ und Hackenknallen entgegenfliegt. Unerträglich war es, als dies bei einer Sportveranstaltung im europäischen Ausland meinem Sohn widerfuhr - durch 8-jährige Kinder wohlgemerkt. Was haben die Eltern diesen Kindern beigebracht? Oder waren es vielleicht sogar die Lehrer?

Dabei hatten doch gerade Stresemann und Aristide Briand, der eine damals Außenminister seines Landes, der andere Ministerpräsident - und beide überzeugte Humanisten und Freimaurer - gezeigt, dass eine Verständigung auf Basis gemeinsamer Werte möglich, ja sogar geboten ist. Und das gilt bis heute – ist aber auch unser gemeinsames Problem! Denn was sind denn die gemeinsamen Werte im Europäischen Haus? Wenn man mit dieser Frage im Hinterkopf die Europäische Union genauer unter die Lupe nimmt, bleibt nicht wirklich viel übrig.

Das Werteproblem der EU ist in Wahrheit, dass wir in Europa lediglich einen ökonomischen, nicht aber einen moralischen oder gar ethischen Wertekontext haben, auch wenn die Menschenrechte, Demokratie und der Frieden in Europa immer als solcher vorgeschoben werden. Diese werden aber schnell auf dem Altar der Gewinnmaximierung und Kostenreduktion geopfert. Anders als die USA wurde die Europäische Union nie auf Basis einer gemeinsamen Idee, Ideologie oder auf Basis moralisch-ethischer und humanistischer Werte gegründet. Das war meines Erachtens der große Gründungsfehler der EU. Beginnend mit der Montanunion zwischen Deutschland, Frankreich und den Benelux-Staaten war die Europäische Union immer nur eine Wirtschaftsgemeinschaft und es ist naiv von Politikern oder von den europäischen Bürgern zu glauben, dass die EU als Organisation tatsächlich eine andere Wertegemeinschaft als eine ökonomische darstellt.

Kein EU-Staat wurde Mitglied, weil seinen politischen Vertretern die Europäische Idee so gut gefiel, sondern weil man sich dadurch wirtschaftliche und monetäre Vorteile versprach. Ein größerer Markt

war immer wichtiger als eine größere Freundschaft. Währungsstabilität mit festen Wechselkursen und später der Euro waren die Devise. Ein starkes wirtschaftliches Gegengewicht gegen andere Wirtschaftsgrößen, insbesondere den USA, stand auf der Agenda, der Abbau von Wirtschafts- und Zollschranken zur Förderung der eigenen Wirtschaft, auch wenn man damit die innere Sicherheit der Mitgliedsstaaten über Bord gekippt und die Bürger einem unbeherrschbaren Kriminalitätstourismus ausgesetzt hat. Und jeder war immer nur auf der Jagd nach dem eigenen Vorteil.

Doch wohin hat es uns geführt? Es ist gewagt, aber manchmal möchte ich ein Zitat von Clausewitz in abgewandelter Form verwenden: die Politik ist die Fortführung des Krieges mit anderen Mitteln. Und es wird immer klarer, je weiter und je länger die europäische Finanzkrise fortschreitet. Banken sind wichtig, der Euro ist wichtig, die Rettung korrupter Staaten, Organisationen und Politiker ist wichtig. Und was ist mit den Menschen? Und was ist mit den moralisch-ethischen Werten? Es zeigt sich doch, dass die europäische Idee, so wie sie jetzt besteht, die Völker Europas eher voneinander entfernt als verbindet. Europa hat sich zum Selbstbedienungsladen Weniger auf Kosten der Mehrheit der Bürger entwickelt. Sie sind gefangen in einem Wertegerüst, dessen einziges Fundament, nämlich die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen, gerade wegsackt. Doch auf was kann man jetzt noch zurückgreifen? Die Politik hat nicht viel zu bieten, außer weitere wirtschaftliche Katastrophenprogramme, Gesetzgebung die aus dem Selbstzweck einzelner Politiker, Unternehmen und Staaten resultiert und Pöstchengeschachere in der Europäischen Kommission.

Ein monetäres Hilfsprogramm jagt das nächste und weil die Geberstaaten chronisch pleite sind und selbst am Rande des Staatsbankrotts herumlaborieren, greift man auf diejenigen zurück, die am wenigsten für das alles können – die europäischen Bürger. Und so kommt es, dass in Ermangelung eines echten Wertegerüsts in Europa, die Basis für die nächsten großen europäischen Konflikte gelegt wird. Die Rattenfänger stehen schon wieder in ihren Startlöchern. Und so ist das Erstarken rechtsnationaler Kräfte in ausnahmslos allen europäischen Staaten nicht – wie von der Politik so oft proklamiert – den Wählern anzulasten (damit machen es sich die Damen und Herren Parlamentarier zu einfach), sondern dem Versagen gerade der europäischen Politik der letzten Jahrzehnte, die außer den ökonomischen Werten, keine wirklichen Werte an ihre Bürger vermitteln konnte, im Gegenteil sogar beharrlich an ihrer Demontage arbeitete.

Wir müssen uns immer bewusst sein, wie zerbrechlich der Frieden ist, gerade im Angesicht der vielen Kriege in Europa nach dem zweiten Weltkrieg, und der aktuellen Kriege, in die Politiker Soldaten - meines Erachtens leichtfertig und mit vorgeschobenen politischen Gründen – schicken. Und angesichts der Kriege, die in an Europa grenzenden Ländern und Regionen toben. Eben erst wurde wieder diskutiert, ob sich Deutschland mit Soldaten an einer sogenannten Friedensmission in Israel im Gaza-Konflikt beteiligen soll. Ich erinnere mich bei solchen Ansinnen immer an die Worte des ehemaligen deutschen Verteidigungsministers Peter Struck, der anlässlich des Einsatzes deutscher Sol-

daten im Afghanistankrieg sagte, dass die Freiheit Deutschlands am Hindukusch verteidigt würde. Meines Erachtens zu Recht kommentierte der in Deutschland lebende jüdische Publizist und Journalist Henryk M. Broder diese Aussage damit, dass man das ja auch müsse, da man die Freiheit Deutschlands ja in Berlin-Neukölln bereits aufgegeben habe. Besser konnte man es nicht auf den Punkt bringen.

Meine Brüder – es ist Krieg! Nigeria, Mali, Irak, Syrien, um nur einige der derzeit 21 auf der Welt herrschenden Kriege zu nennen - und allen voran der Ukraine Konflikt – ein irreführender und verharmlosender Begriff, denn längst ist daraus ein ausgewachsener Krieg mit all seinen unmenschlichen Attributen geworden! Und besonders in diesem Krieg sind die Parallelen zu allen bisherigen Kriegen offensichtlich. Sie stellen quasi ein Grundmuster eines jeden Krieges dar: Großmachts- und Profilierungssucht einzelner Personen in Führungsverantwortung mit dem Streben nach Machtausweitung, nationales Parolengeschrei, Provokationen, gleichgeschaltete nationale Medien, eine unkritische einseitig berichtende Presse, immer die gleichen Schuldvorwürfe und Lügen, und die Vertreter der jeweiligen Religionen, die allem ihren Segen geben und jedem Krieg den Stempel der gerechten Sache in Gottes Namen aufdrücken. Die schiitischen Prediger segnen ihre Selbstmordattentäter genauso wie die sunnitischen Prediger die ihren und die russisch-orthodoxe Kirche predigt öffentlich für einen Einmarsch der russischen Armee in der Ukraine und für das Wiederaufstehen einer russischen Großmacht in einem Großrussland. Salafistische Prediger rufen ihre Gläubigen in Deutschland zum Dschihad auf. Ebenso beginnen der US-Amerikanische Kongress und das Repräsentantenhaus ihre Sitzungen mit einem Gebet, bevor sie dort beschließen, ihre Soldaten mit Gottes Segen in den nächsten Krieg zu schicken.

Die Medien berichten nicht selten erstaunlich unkritisch für eine weitgehend nicht reflektierende Gesellschaft und die nationalen Schreihälse haben wieder einmal die Oberhoheit in der öffentlichen Meinungsmache gewonnen. Das passiert jeden Tag und an vielen Orten dieser Welt. Das passiert auch bei uns! Doch das ist nur die große Weltpolitik. Die Wahrheit ist aber immer eine andere. Das zeigen die leidvollen Erfahrungen der Vergangenheit. In Wahrheit leben wir alle im Krieg, jeden Tag und überall. Wer daran zweifelt werfe bitte einen Blick ins Internet oder die Zeitungen.

Der Krieg ist in unseren Wohnzimmern, in den Kinderzimmern, auf unseren Bildschirmen, in unseren Computern, in unseren Köpfen schon längst tägliche Realität. Der Krieg ist bereits in der Schule, in den Kindergärten angekommen und auf den Sportplätzen schon längst. Wir haben gelernt mit ihm zu leben, er ist mittlerweile zur Gewohnheit geworden. Fußballspiele zwischen Nationalmannschaften werden in der Presse zu Schlachten zwischen Nationen hochstilisiert und bei immer mehr Amateurfußballspielen in den unteren Ligen kommt es zu Übergriffen auf gegnerische Spieler, die nicht selten mit schweren Körperverletzungen enden. Schon Kindern wird in ihren Sportarten von den Eltern eingebläut, ihre Gegner zu vernichten. Wir akzeptieren offensichtlich kriegsähnliche

Zustände in bestimmten Vierteln unserer Großstädte, und an manchen Schulen müssen die Lehrer tagtäglich mit Gewalt gegen die eigene Person rechnen. Passend hierzu nimmt die Anzahl der von Eltern verklagten Lehrer beständig zu.

Doch was bedeutet dies alles für uns, meine Brüder? Wir Freimaurer – egal mit welcher politischen Partei wir sympathisieren oder welchem Land wir angehören - verfügen über ein humanistisch-ethisches moralisches Wertegerüst! Länderübergreifend, überparteilich, konfessionsübergreifend, international! Was hindert uns daran, so wie es unsere Brüder Stresemann, Briand und Kellog im Großen taten, es ihnen im Kleinen gleich zu tun? Lasst uns unsere Kontakte zu Brüdern im Ausland ausweiten. Besucht bei Auslandsaufenthalten andere Logen, trefft Euch mit Brüdern aus der ganzen Welt, so wie an diesem heutigen Tag. Schreibt zu Hunderten – nein, zu Tausenden – an Eure Abgeordneten in euren Ländern und fordert die moralische Verantwortung für ein gemeinsames Wertegerüst in Europa jenseits der Ökonomie und über die Grenzen Europas hinaus ein.

Mischt euch ein, jeder so wie er kann. Fangt damit in euren Familien und im Freundeskreis an. Fördert Werte bei Euren Kindern und steht zu unseren humanistischen Werten und verteidigt sie, so wie es tausende Freimaurer vor Euch taten und damit die Welt zumindest etwas besser machten. Seid kritisch und hinterfragt alles! Und glaubt nicht alles, was man Euch erzählt. Klärt da, wo Ihr Missstände erkennt, auf und engagiert Euch. Jeder so, wie er kann, ganz nach seiner eigenen Überzeugung. Wir werden damit sicherlich nicht alle Probleme dieser Welt lösen können, doch vielleicht machen wir die Welt damit zu einem besseren Ort, als sie es jetzt ist!

*Ehrwürdige Meister, liebe und geliebte Brüder - Meine Zeichnung ist beendet.*

i. d. u. h. Z.:  
gez. Br. : Stefan Lohr

Minerva zu den drei Palmen i. O. Leipzig am 21. März 2015